

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 86 (1993)

Artikel: Henry Dunant : in der Not sind alle Menschen Brüder

Autor: Maur, Franz Auf der

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seit es Menschen gibt, kennt man Kriege. Die Schlacht bei Solferino am 24. Juni 1859 war eines der blutigsten Treffen im so kriegerischen 19. Jahrhundert. An jenem Tag legte ein junger Schweizer den Grundstein zu einem Werk, das bis heute tausendfältige Frucht getragen hat: dem Roten Kreuz.

HENRY DUNANT: IN DER NOT SIND ALLE MENSCHEN BRÜDER



Die Schlacht von Solferino in Norditalien gab den Anstoss zur Gründung des Roten Kreuzes.

Die Ortschaft Solferino liegt in Norditalien zwischen dem Gardasee und Mantua. Hier, wo das voralpine Hügelland in die Poebene ausläuft, stiessen an diesem glühendheissen Sommertag des Jahres 1859 zwei Riesenheere aufeinander. Vom Westen her waren die Franzosen angerückt, 150'000 Mann





Henry Dunant: als Geschäftsmann erfolglos, doch als Wohltäter der Menschheit einer der ganz grossen Schweizer.

unter dem Kommando ihres Kaisers Napoleon III. Im Osten standen 250'000 Österreicher, befehligt von Kaiser Franz Joseph.

In den letzten Jahrzehnten hatte die Waffentechnik Fortschritte (wenn man so sagen darf) gemacht, und es kam zu einem der blutigsten Gemetzel in der bisherigen Kriegsgeschichte. Zeuge des Geschehens wurde ein 31jähriger Schweizer, der dem französischen Kaiser nachgereist war, um ihn in geschäftlichen Angelegenheiten zu sprechen: der Genfer Henry Dunant. Das Leid der Männer, die da auf fremder Erde verbluteten, weil ihnen niemand beistand, gab dem Leben des Kaufmannes Dunant eine Wende – und führte vier Jahre später zur Gründung des Roten Kreuzes.

«Ein Kampf wilder Tiere»

400'000 Mann, Franzosen wie Österreicher, stiessen also beim norditalienischen Solferino zusammen. Die wenigsten dürften gewusst haben, warum sie einander nun umbringen sollten. Es ging um Machtkämpfe der Herrscher, für welche die Soldaten ihre Haut zu Markte tragen mussten. Dennoch besorgten sie das Töten wie in einem Rausch.

In seinem Buch «Erinnerungen an Solferino» schreibt Henry Dunant: «Um jeden Hügel, jeden Felsvorsprung wird erbittert gekämpft. Leichenhaufen liegen auf den Höhen und in den Hohlwegen. Es ist ein entsetzlicher, schrecklicher Kampf, Mann gegen Mann. Die Soldaten machen einander mit Kolbenschlägen nieder, zerschmettern dem Gegner den Schädel, schlitzen



Erste Manuskriptseite der «Erinnerungen an Solferino» von Henri Dunant.

einer dem anderen den Bauch auf. Es ist ein allgemeines Schlachten, ein Kampf wilder, wütender, blutdürstiger Tiere. Die Erde wird buchstäblich mit Blut getränkt, und die Ebene ist übersät mit unkenntlichen Resten von Menschen.»

Aus Räubern werden Helfer

Am Abend mussten sich die Österreicher geschlagen geben, obwohl sie zahlenmässig überlegen waren. Sie zogen ab und liessen auf dem Schlachtfeld neben unzählbar vielen Toten gegen 40'000 Verwundete zurück. Der wenig leistungsfähige Sanitätsdienst der siegreichen Franzosen war hoffnungslos überfordert.

Nun zeigte Henry Dunant, welche Kraft in ihm steckte. Obwohl er eher schwächlich war, organisierte er mit einheimischen Frauen und auswärtigen Helfern einen Rettungsdienst. Zahllose Leben konnten dadurch erhalten werden. Solferino bedeutete eine Wende im Kriegsgebrauch: Bisher hatte sich nämlich die ansässige Bevölkerung kaum

je um die bedauernswerten Opfer gekümmert. Im Gegenteil: Die Zivilisten waren aufs Schlachtfeld gezogen, um dort die Gefallenen auszurauben.

In den folgenden Tagen gönnte sich Dunant keine Ruhe. Überall war er anzutreffen, um alles zeigte er

sich besorgt. Hier gab er einem Verdurstenden zu trinken (denn der Wassermangel war ein grosses Problem), da sprach er einem Verzweifelten Mut zu. Sterbende diktierten ihm einen letzten Gruss an ihre Familien, hilflose Behörden suchten seinen Rat.

Unterzeichnung der Genfer Kovention 1864. Gemälde von Armand Dumaesq.



«Tutti fratelli»

In Castiglione, fünf Kilometer westlich von Solferino, wurde ein grosses Lazarett – ein Feldspital für die Verwundeten – eingerichtet. Später

berichtet Dunant darüber: «Was für Todeskämpfe, was für leidvolle Szenen spielen sich in diesen Tagen ab. Die Wunden sind durch Hitze und Staub, durch Mangel an Wasser und Pflege entzündet. So werden die Schmerzen immer stärker. Erstickende Dünste verpesten die Luft. Die Gesichter sind schwarz von Fliegen, welche sich auf den Wunden sammeln.»

Dunant wie auch seine Helferinnen und Helfer kannten keine Unterschiede der Nationa-

lität oder des Ranges. «Tutti fratelli», sagten sie – alle sind Brüder. Dies sollte zum Leitgedanken des Roten Kreuzes werden.

Im Jahre 1862 erschien Dunants Buch «Eine Erinnerung an Solferino». Der Genfer hatte das Werk auf seine Kosten drucken lassen und sandte es an einflussreiche Leute in ganz Europa. Noch heute ist es erschütternd zu lesen, unter welchen primitiven Bedingungen die verletzten Soldaten von Solferino ums Überleben kämpfen mussten. Im Lazarett von Castiglione zum Beispiel gab es für 9000 Patienten nur sechs Ärzte.

**Zentralstelle
der Kriegsge-
fangenen
1939 in Genf.**



**Pferde-
wagen des
Roten
Kreuzes
während
des 1. Welt-
krieges
(oben).**
**UdSSR, nach
dem
2. Weltkrieg:
Der Rote
Halbmond
von Aserbei-
dschan im
Einsatz
(unten).**

Im Dienst der Nächstenliebe

Dunants Buch hatte die Öffentlichkeit aufgewühlt. Kaum jemand wusste damals, wie schlecht es um die Versorgung der Verwundeten stand. Ein Soldat war zum Kämpfen da - über sein weiteres Schick-

sal machte man sich wenig Gedanken. Henry Dunant selber machte nun einige Vorschläge zur Verbesserung des militärischen Sanitätswesens und zum Schutze der Kriegsverletzten.

1863 beschloss die Genfer Gemeinnützige Gesellschaft die Bildung eines «Ständigen Internationalen Komitees». Daraus wuchs die weltumspannende Rotkreuzorganisation. Henry Dunant gehörte dem Genfer Komitee als Sekretär an. Präsident war General Henri Dufour, der 1847 den schweizerischen Sonderbundskrieg mit einem Minimum an Opfern zu Ende geführt hatte.

Das Genfer Komitee organisierte 1864 eine internationale Konferenz über den Sanitätsdienst. Am 22. August konnte in der Rhonestadt die Erste Genfer Konvention unterzeichnet werden. Dieser Vertrag bestimmt, dass verwundete oder kranke Soldaten vom Gegner geschützt werden müssen. Ausserdem dürfen Lazarette nicht angegriffen werden, und alle Ärzte, Sanitäter und Schwestern gelten als neutral, «solange sie im Dienst der Nächstenliebe stehen».

Als Zeichen des Schutzes für Verwundete und Pflegepersonal wurde das rote Kreuz auf weissem Grund gewählt – die farbliche Umkehrung der Schweizer Flagge.

Sitz des IKRK in Genf. Von hier aus werden die Aktivitäten der etwa 400 Delegierten geleitet, die in der ganzen Welt im Einsatz sind, um Opfern von Konflikten Hilfe zu bringen.



Dunants schweres Schicksal

Während die Rotkreuzidee rasch an Boden gewann, erlitt Henry Dunant eine Reihe von Misserfolgen. Eigentlich war er ja Geschäftsmann, doch sein Einsatz für das Rote Kreuz nahm ihn derart stark in Anspruch, dass er das Kaufmännische vernachlässigte. 1867 machte er Konkurs, trat von seinem Amt als Rotkreuz-Sekretär zurück und landete schliess-



Kommen Sie
mit Ihren
Druckproblemen
zu uns

Lassen Sie sich beraten.
Wir liefern Ihnen einfache
sowie anspruchsvolle
Drucksachen ein- oder
mehrfarbig, in einwand-
freier Qualität, prompt,
zuverlässig und zu ange-
messenen Preisen.



Fotorotar AG

Fotosatz/Repro/Offsetdruck
Telefon 01/984 17 77
Gewerbstrasse 18
8132 Egg/ZH, Postfach



Jugendliche mit Spenden aus einer IKRK-Aktion in Nicaragua (oben).

Das IKRK verteilt Hilfsgüter in Äthiopien (rechts).



lich, nach Jahren des Umherirrens, im appenzel-lischēn Heiden. Dort lebte er zurückgezogen, bis er 1895 durch einen Journalisten aufgespürt wurde. Nun liess die Welt dem Vater des Roten Kreuzes Ehren über Ehren zukommen, 1901 etwa den Friedensnobelpreis. Am 30. Oktober 1910 starb Henry Dunant in Heiden, 82 Jahre alt. Keine vier Jahre nach seinem Tod brach das grosse Völkermorden des Ersten Weltkrieges los. An allen Fron-ten hatten die Helferinnen und Helfer mit der Rotkreuzarmbinde alle Hände voll zu tun, um das Leid der 20 Millionen Verletzten zu lindern.

Das IKRK führt in An-gola seit 1979 eine umfassende Hilfsaktion durch (unten links).

Afghanische Kriegsver-wundete werden in Pakistan mit Prothesen versorgt.

Franz Auf der Maur

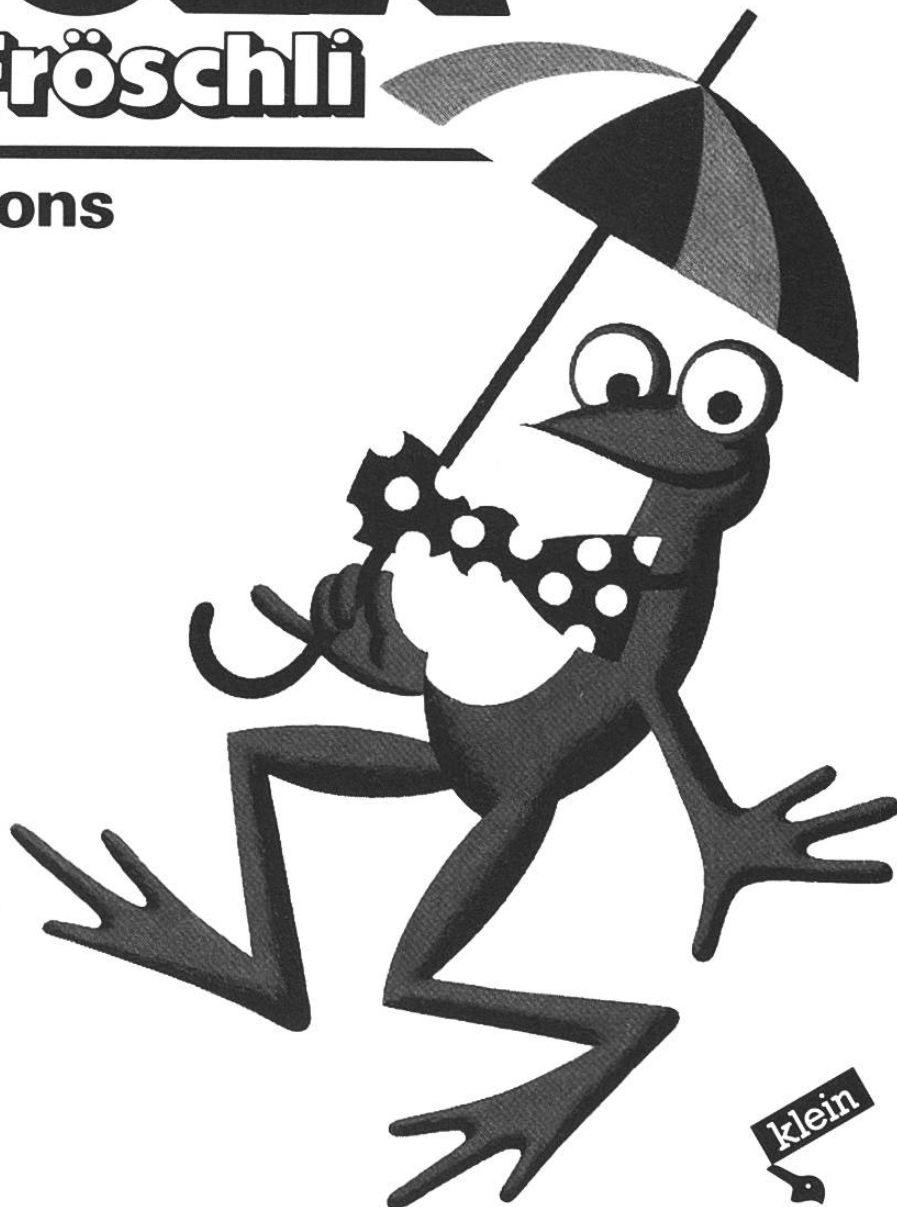


Bonbons
klein

GOLA

Fröschli

Bonbons



André Klein AG, CH-4142 Neuwelt